

- 3 Die Stelle «construimus Capellam S. / Florini» ist so zu verstehen, dass die gräflichen Brüder Hartmann und Heinrich von Werdenberg-Sargans zu Vaduz, die eher schwach dotierte Kapelle erweiterten und ausbauten und ihr auch wirtschaftlich eine solidere Grundlage gaben. In der Urkunde von 1395 März 6. heisst es, dass der Propst der Churer Kirche «ex antiqua consuetudine» (LUB. II/1, 360) das Recht der Installation und Investitur der von der Vaduzer Herrschaft präsentierten Kapläne habe. Wenn 1395 von einer «alten Gewohnheit» die Rede ist, kann das Jahr 1408 nicht ein baulicher Neubeginn sein. Auf den gleichen Sachverhalt weist die Notiz im Churer Urbar von 1375 – 1393: «Jtem ain klains wisli lit hinnan zuo an des pfaffen wingarten von sant flurin» (LUB. II/1, 333 ff.). Bei diesem Haus handelt es sich sehr wahrscheinlich um das alte Kaplanei-Haus unterhalb des Friedhofs, das über einem Keller aus der Zeit um 1300 gebaut ist und der heute, nachdem das Haus abgebrochen worden ist, erhalten werden soll. (Gutachten Dr. Christoph Simonetti). – Entscheidend wäre allerdings, wann im Zeitraum zwischen 1375 – 1393 diese Stelle ins Urbar eingetragen worden ist. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass mit der grosszügigen Dotierung der St. Florinskapelle, eine bauliche Erweiterung der Anlage vorgenommen wurde. Aus den erhaltenen Planskizzen und Grundrissen könnte man eine Erweiterung herauslesen. So glaubt Fetz, dass die ursprüngliche alte Kapelle nach dem baulichen Eingriff der letzten Werdenberger von Vaduz nur mehr als Chor verwendet wurde. Die Westmauer der alten Kirche wurde abgetragen und an ihre Stelle der Chorbogen mit dem anschliessenden neuen Schiff errichtet. Nach der älteren Literatur diente die Kapelle als Grabkirche der Werdenberger von Sargans zu Vaduz (vgl. KB. 206; Fetz J. F., I. c., 122, 135; JbL. 1939, 55 (Diebolder); JbL. 1927, 8 4(Büchel).
- 4 Rudolf VII. (1380 – 1440); vgl. LUB. II/2, 260 ff.; LUB. II/2, 290, 298, 360 ff., 369 ff., 448, 458. In den beiden noch erhaltenen Abschriften heisst es: «specialis ac dilecti patroni nostri» Im Original dürfte es wohl sinnreicher «specialis ac dilecti patruī nostri» geheissen haben.
- 5 Zur Installation der Pfründner vgl. die Urkunde von 1395 März 6. (LUB. II/1, 360 f.).
- 6 Vgl. Fetz J. F., I. c. 248 f.

Graf Hartmann von Werdenberg-Sargans zu Vaduz, Bischof von Chur, verpfändet Wolfhart von Brandis die Festung Vaduz und den werdenbergisch-vaduzischen Besitz am Eschnerberg.

«2. / Pfandtbrieff von Graff Hartman von Werdenberg¹ / dem herrn Wolffhart von Brandis² úmb die Vesti / Vadútz úndt Eschnerberg³. anno 1409 — »

Archiv-Regest im «Repertorium der im Hochfürstlichen Schloss / Hohen Lichtensteinischen Archiv Befindlichen Docúmenten, Acten, úndt schriftten» (erste Hálfte des 18. Jahrhunderts) I. 22, 2. Das Regest steht als zweites unter dem Titel: «Ein fascicul worinnen».

Erwáhnt: in der Einleitung zum Urbar der Herrschaft Schellenberg. Regierungsarchív Vaduz. Papier, 48 Blätter (31,5 cm × 20 cm). Beglaubigte Abschrift der fürstlich kemptischen Kanzlei 1698 Februar 22. «Vnndt anno 1409 er- / melter Graff Hartman von / werdenberg von Sangans / Bischoff ze Chúr genantem / wolffhart von Brandis frey / solchen Eschnerberg mit zóllen / Gúttén, vndt gútt aúff ein / news verschrieben, versetzt / . . . » Und als Ergänzung im Hohenemsischen Urbar der Grafschaft Vaduz. Regierungsarchív 31,5 cm × 20 cm. Bestehend aus 54 Papierblätter. Beglaubigte Abschrift von 1701 März 15. Hergestellt vom Kemptner Notar «Mattheus Bader»: «vnndt Anno. 1409. ermelter Hart- /mann von Werdenberg von Sargans / Bischoff zú Chúr genantem Wolff - /harten von Brandis Frey, die/ vesti Vadúz mit Zóllen, leúth, / vndt gúeth aúff ein neues ver- / schriben, vnndt versetzt . . . »

Regest: Krüger, n. 716.

Literatur: Kaiser, 196; Krüger, p. 315; Ladurner J., Die Vögte von Mätsch, II. Abtheilung, Zeitschr. d. Ferdinandeums, III. Folge Heft 17, Innsbruck 1872, 54.

Zum Archiv-Regest: Das Regest stellt den ersten direkten Verweis auf die Original-Urkunde dar. Die Bemerkungen in den Urbarien der beiden Landschaften stimmen mit dem Regest überein. Bei der Original-Urkunde zur Verpfändung von 1409 scheint es sich, trotzdem die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg davon betroffen wurden, nur um eine Urkunde gehandelt zu haben.

Zur Sache: Die Grafschaft Vaduz und die sargansisch-vaduzischen Besitzungen im Gebiet des heutigen Liechtenstein sind nach dem obigen Regest das dritte (oder nach der Version der älteren Literatur das vierte) Mal zu Anfang des 15. Jahrhunderts verpfändet worden. Die erste Verpfändung erfolgte 1396 (Krüger, p. 314, n. 587; LUB. II/2, 266 Anmerk. 9; siehe Urkunde in diesem Band). Für den Zins bürgte Graf Johann I. von Werdenberg-Sargans und dessen Söhne (LUB. II/2, 266; Krüger, n. 611). Im Jahre 1401 versetzte Bischof Hartmann angeblich seinen Besitz zwischen St. Luziensteig und Schaanwald aufs Neue, jedenfalls wurde in diesem Jahr Heinrich von Montfort-Teitnang Bischof Hartmann Bürge (s. Urkunde in diesem Band; ebenfalls zur unbewiesenen Verpfändung von 1401 Urkunde in diesem Band). Im

Jahre 1404 liehen die beiden Brandiser Freiherren Bischof Hartmann weitere Beträge (Urkunden ebenfalls in diesem Band). Unterdessen hatten die Vaduzer Grafen auch das benachbarte Blumenegg mehr als einmal ihren Stiefbrüdern verpfändet (Krüger p. 314 ff.; LUB. I/3, 104 Anmerk.). Schliesslich folgte die oben behandelte Verpfändung von 1409.

- 1 Hartmann IV. von Werdenberg-Sargans zu Vaduz (ca. 1360 – 1416), Bischof von Chur.
- 2 Wolshart II. von Brandis (ca. 1355/57 – 1418).
- 3 Unter Eschnerberg kann unter keinen Umständen das ganze Gebiet der nachherigen Herrschaft Schellenberg oder des heutigen Unterlandes verstanden werden. Die Burgen Alt- und Neuschellenberg waren bis 1412 Oktober 31. noch im Besitz von Graf Albrecht III. (1378 – 1419) von Werdenberg-Heiligenberg in Bludenz (LUB. I/3, 111 ff.), wenn dieser Besitz nicht schon vorher wenigstens teilweise durch Pfandschaft in den Besitz von Graf Wilhelm von Montfort-Tettnang übergegangen war (LUB. I/3, 116, 231, 234 Anmerk. 3). In rechtlicher Hinsicht aber setzten sich im Gebiet des heutigen liechtensteinischen Unterlandes die Grafen von Werdenberg-Sargans zu Vaduz immer mehr durch, bis dann unter Brandisischem Regiment die nachmalige Herrschaft Schellenberg arrondiert wurde (LUB. I/3, 87 ff.; JbL. 1920, 16 ff. (Büchel); Liechtensteinisches Volksblatt, 1961 März 9., Nr. 28, März 11. Nr. 29, (Malin).

43.

Chur, 1410 Dezember 16.

Bischof Hartmann von Chur, Graf von Werdenberg-
Vaduz belehnt die Gebrüder Hans, Heinz und Hans von
Gutenberg mit einem Zehnten am Triesnerberg, welchen
vormals die von Unterwegen inne hatten.

Wir Hartmann¹ von gottes gnaden Bischoff ze Chur Bekenen / vnd tund kunt menglichen mit disem brieff, daz wir den / erbern knechten Hansen Hainczen vnd aber Hansen gebrüden Hainczen / von Gütemberg² seligen sun verlihen haben vnd lihent ouch / wissentlichen ds nachgeschriben lehen, die von vns vnd vnserm / gotzhaus lehen sind, daz ist ain zehend am trisnerberg / mit aller siner zugehörde, den vormals die^a von ynderwegen³ / ouch von vns ze lehen gehept hand vnd lihend jnen / hier an waz wir